

15/10–14/12/18

ALEXANDRA KONTRINER INSEKTARIUM



ALEXANDRA KONTRINER INSEKTARIUM

RLB Atelier Lienz

VORWORT

Nützlich oder schädlich, lästig oder faszinierend, aber vor allem klein – Insekten sind die artenreichste Tiergruppe weltweit. Sie bilden das Fundament eines gesunden Ökosystems. Insekten sind nicht nur die wichtigsten Pflanzenbestäuber, sondern regulieren auch den Bestand von Schädlingen und dienen zahlreichen anderen Arten als Futter. Aber wir kennen sie auch als Plage. Fluch und Segen liegen in der Beziehung von Mensch und Insekt nahe beieinander.

Als Hobbyimker kenne ich die vielseitige Problematik im Zusammenhang mit der Honigbiene: die Auswirkungen von Pestiziden, die zunehmende Ausbreitung der zerstörerischen Varroamilbe oder die Überzüchtungspraktiken zur Masseneienenhaltung. Wirtschaftliche Interessen mit Umweltfragen zu vereinbaren, ist eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit, sie wird uns noch lange beschäftigen. Umso wichtiger ist es, dafür zu sensibilisieren und ein Bewusstsein zu schaffen.

Alexandra Kontriner macht dies auf ihre ganz eigene Art. Das seit Kurzem viel diskutierte Insektensterben mag kein bewusstes Anliegen ihrer Arbeiten sein, dennoch schwingt diese Thematik unterschwellig mit. Ihre feinen, naturalistischen Zeichnungen geben den kleinen Lebewesen, die sich unserer alltäglichen Wahrnehmung gemeinhin entziehen, eine Bühne und die Darbietung lässt uns staunen.

Für unsere Ausstellung im RLB Atelier hat Alexandra Kontriner in den vergangenen Monaten intensiv gezeichnet. Ihre Werkgruppe *Insektarium*, die für unser Projekt titelgebend ist, umfasst nun 81 Zeichnungen im A5-Format, die jeweils ein Insekt in Originalgröße auf weißem Papier zeigen. Dieses *Insektarium* steht im Zentrum unserer Ausstellung.

Ausgangspunkt für Kontriners Zeichnungen sind nicht nur eigene Fundstücke, sondern auch Exemplare aus fachspezifischen Sammlungen. Daher wird eine kleine Auswahl an realen Insekten, die in Osttirol vorkommen, als Leihgabe der naturwissenschaftlichen Sammlungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum präsentiert.

»Seit fast 200 Jahren wird am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum die Fauna und Flora Tirols erforscht. Vor allem die Bestände an Insekten sind weit über die Landesgrenzen von Bedeutung. Mit mehr als einer Million Schmetterlingen befindet sich die umfassendste Dokumentation über diese Tiergruppe aus den Alpen im neuen Sammlungs- und Forschungszentrum in Hall. Hinzu gesellen sich etwa 700.000 Präparate von Käfern, aber auch beispielsweise tausende Fliegen, Hautflügler und Wanzen. Diese Sammlungen sind heute eine wichtige Grundlage für die Erforschung zahlreicher Fragen zum Wandel unserer Natur«, schreibt der zuständige Kustos, Dr. Peter Huemer, dem ich für die Zusammen- und Zurverfügungstellung der präsentierten Insekten aus unserer Region danke.

Für ihr großes Engagement und vor allem dafür, dass sie einen Großteil der Arbeiten eigens für unsere Ausstellung gefertigt hat, danke ich Alexandra Kontriner herzlich. Dem Kurator der Landesgalerie Niederösterreich, Mag. Günther Oberhollenzer, danke ich für seinen interessanten Katalogbeitrag und unserer Kuratorin, Mag. Silvia Höller, danke ich für die abwechslungsreiche Programmgestaltung und die Betreuung unserer Ausstellungen.

Karl Brunner

Direktor Marktbereich Lienz

Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

ALEXANDRA KONTRINER

IM GESPRÄCH MIT SILVIA HÖLLER

In feinen Zeichnungen widmen Sie sich fast ausschließlich der Tierwelt, dabei sind es die kleinen, unscheinbaren Kreaturen, die Sie interessieren. Woher rührt diese Faszination?

Aus der Kindheit. Ich habe immer schon Dinge vom Straßenrand oder im Wald gesammelt, so wie das die meisten Kinder machen. Und es waren hauptsächlich die unscheinbaren Dinge, die mich interessiert haben, Dinge, die man näher betrachten muss, um ihre Schönheit zu erkennen. Solche Fundstücke berühren mich auf eine besondere Weise.

Es geht aber nicht vordergründig um Natur oder Tiere, obwohl die bizarren Insekten schon eine besondere Faszination auf mich ausüben. Es gibt auch viele andere Fundstücke in meiner Sammlung, wie zurückgelassene oder verlorene Objekte, einzelne Fragmente von Gegenständen oder Pflanzenreste. Ich sehe hier einen gemeinsamen Nenner: Das Verlassene, Vergessene interessiert mich. Das Leben, das keines mehr ist; das Ding, das keine Funktion mehr hat.

Oberflächlich betrachtet, wirken Ihre Arbeiten lieblich und anmutig. Beim genaueren Hinsehen lässt sich jedoch erkennen, dass sich ein morbider Charakter durch Ihr Werk zieht. Was ist der Beweggrund für diese bewusste Gratwanderung?

Die Tiere, die ich darstelle, sind ja alle tot – ein Zustand, den man nicht auf Anhieb mit etwas Schönerem, Angenehmem in Verbindung bringt. Dabei ist es mir aber wichtig, ästhetische Bilder zu schaffen: Ich möchte das Schöne im vermeintlich Hässlichen zeigen.

Generell finde ich es spannender, wenn sich Dinge einem erst auf den zweiten Blick erschließen. Es geht mir um den Moment, wenn ein Gefühl kippt und man erkennt, dass etwas nicht das ist, was es zu sein scheint. Diese Illusion finde ich übrigens auch an dem detailgenauen Arbeiten spannend: Betrachtet man die Bilder nur flüchtig, so glaubt man kurz, es sei ein echtes Tier, das in dem Rahmen steckt.





Während meines Kunstgeschichtestudiums habe ich mich viel mit Symbolik beschäftigt, zum Beispiel mit barocken Stillleben und ihrer Vanitas-Symbolik. Auch das klingt in meinen Bildern nach – Hintergründiges und Rätselhaftes ziehen mich an.

Ihr Blick ist ein präzise beobachtender, dennoch geht es Ihnen nicht um eine reine naturwissenschaftliche Darstellung.

Als ich 2014 mit der Serie *Insektarium* begonnen habe, ging es mir hauptsächlich darum, diese Fundstücke zu erfassen. Dabei hatte ich nie im Sinn, die wissenschaftlichen Merkmale des Tieres zu studieren oder Ähnliches. Ich wollte der Faszination nachgehen, von der ich gesprochen habe: zeigen, dass auch das Kleine, Alltägliche spannend sein kann. Indem ich die Objekte aus ihrem Umfeld nehme, quasi extrahiere, und sie ganz alleine auf ein weißes Blatt setze, gebe ich dem unscheinbarsten Wesen Bedeutung und lege den Fokus darauf. Wie so häufig in der Kunst ist das Dargestellte auch hier Symbol oder Projektionsfläche für etwas anderes.

Die genaue Darstellungsweise sehe ich auch als eine Art ›Besinnung‹, als ein Innehalten – und vor allem als eine Einladung zum genaueren Hinsehen. Wir leben in einer wechselvollen Zeit mit einer enormen Bilderflut, der wir rund um die Uhr ausgesetzt sind (und der wir uns selber aussetzen). Meine Arbeit ist ein stiller Protest dagegen; deshalb als logische Konsequenz auch die Entscheidung, Tiere in Originalgröße wiederzugeben, mögen sie auch noch so klein sein.

Die Zurückdrängung von naturbelassenen Gebieten und die zunehmende Urbanisierung sowie – vor allem – die Industrialisierung der Landwirtschaft rücken eine Auseinandersetzung mit Insekten als zentrale Säulen von Ökosystemen zunehmend ins Bewusstsein der Öffentlichkeit. Spielen solche Aspekte für Ihre Arbeit eine Rolle?

Anfänglich nicht und ich bin auch keine Umweltaktivistin. In den letzten Jahren habe ich mich aber zunehmend mit diesen Themen auseinandergesetzt, nicht zuletzt, da ich während der Arbeit an meinen Zeichnungen öfters mit Experten zusammenarbeite: In Bestimmungsfragen konsultiere ich regelmäßig Mag. Andreas Eckelt, Entomologe der Naturwissenschaftlichen Samm-

lungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum. Außerdem darf ich mir seit drei Jahren in der Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums Wien Präparate als Modelle für meine Arbeiten ausleihen und sie dort auch zeichnen. Dieser Einfluss macht sich bemerkbar, denn durch die vielen Informationen vonseiten unterschiedlicher Experten erhalte ich einen tieferen Einblick, wie komplex und vor allem sensibel Naturgefüge sind und welche wichtige Rolle auch die kleinsten Lebewesen dabei spielen.

Zugleich war mir Naturschutz schon immer sehr wichtig. Und wenn man sich meine Serie *Insektarium* ansieht – eine Reihe einzelner toter Insekten, gerahmt in dunklen Schaukästen –, dann drängen sich schon gewisse Assoziationen auf, die man durchaus auch unter diesem Aspekt sehen könnte. So hat sich inzwischen die Lust entwickelt, mich künftig einmal eingehender mit solchen Themen auseinanderzusetzen.

Sie haben Kunstgeschichte studiert und einige Jahre in diversen Galerien gearbeitet. Seit circa drei Jahren arbeiten Sie ausschließlich als freischaffende Künstlerin. Wie hat sich dieser Weg entwickelt?

Mein Vater erzählte mir einmal, dass ich schon als Kind immer wieder davon geredet hätte, Künstlerin werden zu wollen, obwohl ich eigentlich nie besonders viel oder gut gezeichnet hätte. Er meinte, er habe sich immer sehr über meine Zukunftsvision gewundert.

Im Anschluss an die Pflichtschule ging ich nach Kramsach auf die Glasfachschule; aus der dortigen Atmosphäre und meinem Interesse an der Theorie entspann sich der Wunsch, Kunstgeschichte zu studieren. Später, während meiner Tätigkeiten in Galerien, entwickelte sich in mir immer stärker die Sehnsucht, selber etwas zu schaffen. Irgendwann habe ich meine alten Wassermalfarben ausgegraben und angefangen. Das war 2012, seither zeichne ich jede freie Minute. Vor ungefähr drei Jahren fiel die Entscheidung, mich ganz dem Kunstschaffen zu widmen.

Das Interview wurde per E-Mail im September 2018 geführt.





Günther Oberhollenzer

DIE NATUR DER KLEINEN DINGE

DIE SCHÖNHEIT DES UNSCHINBAREN IN DEN
WERKEN VON ALEXANDRA KONTRINER

Pferdebremse und Fleischfliege, Bockkäfer und Laubheuschrecke, Osterluzeifalter und Tagpfauenauge: Dutzende Insekten aus unserer unmittelbaren Alltags- und Lebenswelt hat Alexandra Kontriner in akribisch genauen wie poetisch-sinnlichen Zeichnungen zu Papier gebracht. Die »kleinen Kreaturen«, wie sie die Künstlerin nennt, sind Tiere, die von uns kaum wahrgenommen oder, wenn doch, wohl eher als lästig oder gar widerlich und abstoßend empfunden werden. Durch die Künstlerin werden wir sie ganz neu sehen.

Über die Zeichnung hat Kontriner ihre Liebe zur Natur wiederentdeckt, die unmittelbare Naturerfahrung ist ihre wichtigste Inspirationsquelle und Forschungsgrundlage. Ein Tagpfauenauge, gefunden auf einem Flohmarkt, gab die Initialzündung für die zeichnerische Auseinandersetzung mit der vielfältigen Welt der Insekten. Die Künstlerin arbeitet immer vor dem Original. Ausgangspunkt sind Fundstücke, zufällig zu Hause, bei Spaziergängen in der Stadt oder am Land entdeckt, manchmal von Freunden zugetragen oder auch bewusst gesucht, etwa im Naturhistorischen Museum in Wien, wo sich Kontriner einmal wöchentlich in der Vogelsammlung zum Zeichnen einfindet. Und so gesellen sich zu den Insekten auch Vögel, ein Zaunkönig, ein Pirol oder auch der Schädel eines Steinadlers, gelegentlich aber auch Pflanzen, die verdorrte Blüte einer Orchidee, die Samen des Ahornbaumes oder ein verblühender Kamillestrauch.

Die Tiere sind – bis auf wenige Ausnahmen – in unseren Breiten heimisch und bereits tot, wenn sie Kontriner für ihre Kunst auserkoren hat, manchmal sehen wir auch nur Fragmente, wie etwa die Flügel eines Schmetterlings, einer Fliege oder eines Vogels. In Originalgröße und mit dem forschenden





wie neugierigen Blick einer Wissenschaftlerin hält die Künstlerin sie fein säuberlich fest und entreißt ihre Körper der Flüchtigkeit des Moments, dem drohenden verwesenden Verfall. Die hohe zeichnerische Konzentration bei gleichzeitig kontemplativer Arbeitsweise scheint in den zarten wie fragilen Körpern gespeichert. Auch glaubt man, die lange Beschäftigung mit dem Tier, die investierte Zeit, zu spüren. Die Blätter strahlen Ruhe und Stille aus und doch – oder gerade deshalb – ist die morbide Schönheit der Vergänglichkeit allgegenwärtig. Dies zeigt sich bisweilen auch in der Auswahl der Motive, etwa mit dem Totenkopfschwärmer, einem Nachtfalter, der aufgrund seiner imposanten Erscheinung und dem namensgebenden Totenkopf auf dem Thorax lange Zeit als unheilbringend galt, oder dem Stieglitz, einer Finkenart, die wegen ihrer Vorliebe für Disteln und der Färbung ihres Kopfes in der christlichen Ikonografie ein Symbol für den Leidensweg Jesu Christi darstellt. Besonders berührend ist das Bild des Steinadlerbabys, das beim Schlüpfen gestorben ist und so für Kindheit und Alter, für das erwachende Leben und den vorgezeichneten Tod gleichermaßen steht. In den Darstellungen der wie auf

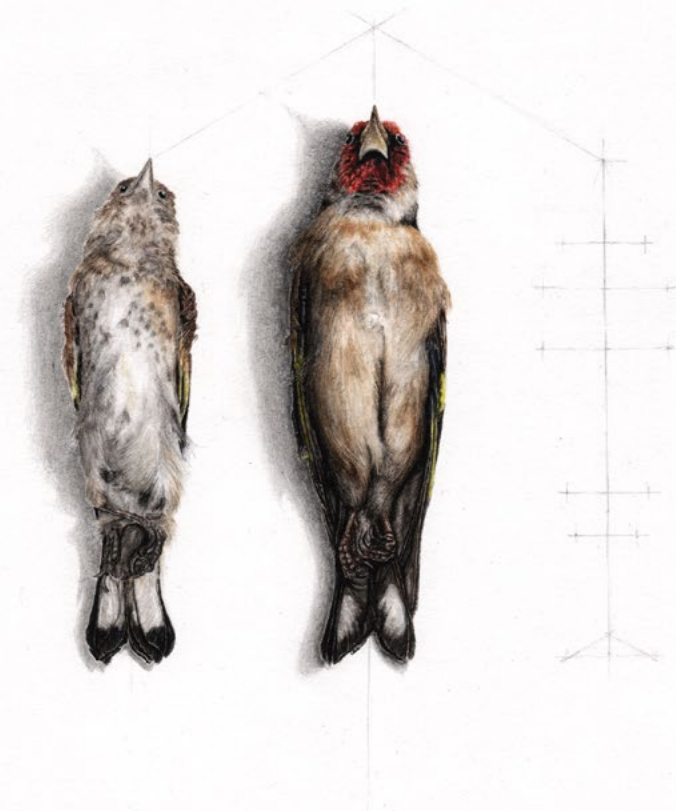
dem Seziertisch liegenden Insekten und Vögel klingen aber auch ganz aktuelle Fragestellungen an – wie jene nach der biologischen Vielfalt innerhalb und zwischen den Arten und Ökosystemen (Biodiversität) oder dem akuten Insektensterben durch die menschlichen Umwelteinflüsse, durch Umweltverschmutzung und -zerstörung.

Kontriner zeichnet mit hartem Bleistift und Aquarellfarben auf vorgeprägtem Büttenpapier. Neben der Glätte des Blattes reizt die Künstlerin die dadurch hervorgerufene optische Täuschung, erscheinen die Arbeiten doch wie ein Druckwerk und lassen einen so trefflich über die Frage nach Original und Kopie, Realität und Abbild reflektieren. »Grundsätzlich kann jedes Bild als eine Täuschung betrachtet werden«, betont Kontriner, »wir sehen nicht Tiere auf meinen Bildern, sondern nur den subjektiven Blick eines Menschen auf die Natur.« Die Zeichnungen bestechen durch ihre Schlichtheit und zurückhaltende Geste, kein ornamentales Beiwerk stört unseren Blick, kein aufwendiges Setting gibt den Tiermotiven eine zusätzliche Bedeutung. Der Leerraum ist wesentlich und bildprägend. Nur einige fein gezogene Linien verorten Vogel, Käfer oder Fliege auf dem weißen Blatt. Die Künstlerin lässt von Experten definieren, um was für Insekt oder um welchen Vogel es sich handelt. Die Klassifizierung ist gleichzeitig der Titel der Arbeit, auf der Rückseite des Bildes stehen neben der Bezeichnung des Tieres auch Ort und Zeit, wo und wann dieses gefunden wurde. Das alles lässt natürlich an naturkundliche Untersuchungen und Aufzeichnungen von Flora und Fauna aus vergangenen Jahrhunderten denken, auch der Titel der Werkserie *Insektarium* (Schaukästen zur Haltung von Insekten) weist in diese Richtung.

Seit Langem ist es das Bestreben des Menschen, die Natur erfassbar zu machen, sie zu strukturieren und festzuhalten, zu kartografieren und katalogisieren. Jede Pflanze, jedes Tier wird akribisch untersucht und abgezeichnet, fotografiert, benannt und klassifiziert. Die Sehnsucht nach Ordnung, nach einem möglichst genauen Ergründen der Natur kennzeichnet auch Kontriners Zeichnungen. »Ich brauche die Symmetrie«, so die Künstlerin, »die geometrischen Strukturen, die Formen und Raster«. Diese sind in ihren Zeichnungen zwar nicht dominant, aber als zarte Hintergrundfolie stets spür- und

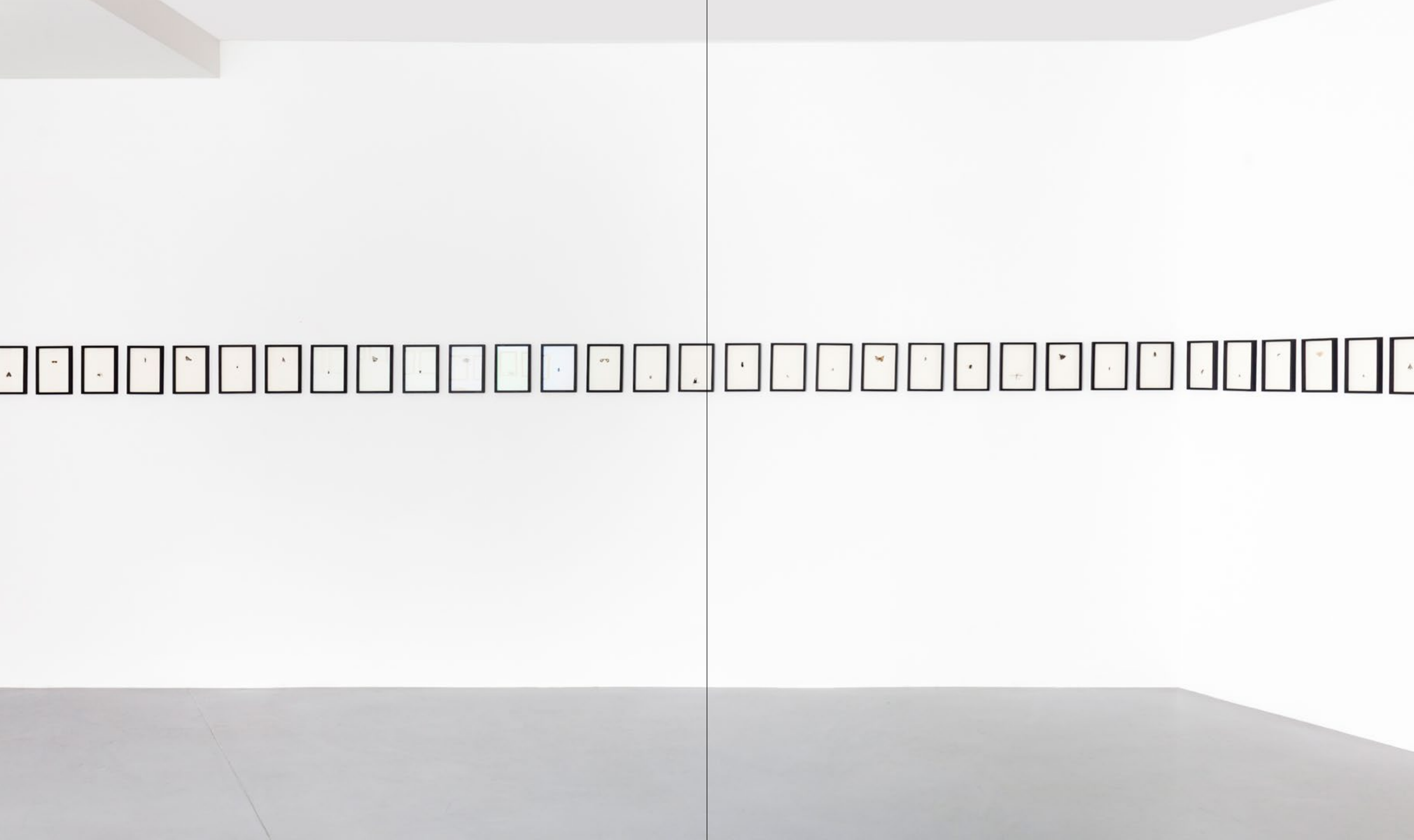
oft auch sichtbar. Das Motiv liegt immer in der Mitte des Blattes, das Licht kommt (von wenigen Ausnahmen abgesehen) von rechts und lässt die Untersuchungsobjekte zarte Schatten auf das Papier werfen, die Geraden, Rechtecke und Quadrate fassen das Tier, erweitern es, positionieren es auf dem weißen Grund. Letztendlich verlange die Komposition nach dem Raster, erzählt Kontriner, dieses habe in erster Linie ästhetische Gründe, sie reagiere auf das, was das Bild von ihr verlangt (so wird etwa der Flügel des Spechts oder die Körperform des Stieglitzes mit abstrakten Linien fortgeführt). Deshalb möchte sie ihre Arbeiten auch nicht einseitig nur als zitathafte Verweise an die Tradition wissenschaftlicher Studienzeichnungen verstanden wissen, bleiben sie doch – so genau sie auch gezeichnet sein mögen – vor allem ein subjektiv emotionaler Ausdruck einer Künstlerin, der aus ihrem Innersten kommt und zu Papier gebracht werden will.

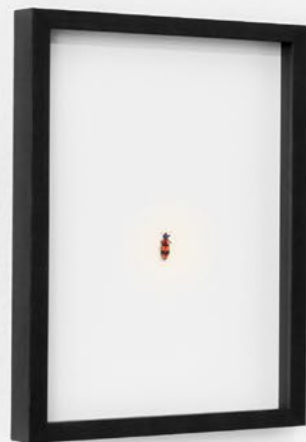
Als Betrachter stehe ich vor den Werken und verspüre einen Zauber, ohne mir diesen genau erklären zu können. Was macht diese Kunst so besonders? Ist es das ungemein handwerkliche Geschick – mit beinahe nur unter dem Mikroskop wahrnehmbaren zeichnerischen Linien –, die feinen Gliedmaßen und Körper festzuhalten? Oder die lustvolle Abneigung und doch auch Faszination gegenüber den hier zu sehenden toten Tieren und ihrem augenscheinlichen Verfall? Wohl beides. Für mich ist es aber besonders auch dieses kindliche Staunen vor der Schönheit der Welt, das wir so oft verlernt haben. Für ein kleines Kind ist jede Blume, jedes Insekt, jedes herbstlich vergilbte Blatt ein Wunder, das die ganze Welt bedeuten kann. Wir fühlen uns dann oft bemüßigt zu sagen: »Das ist doch nichts!« Doch, das ist sehr wohl etwas, wir sehen es oft aber nicht mehr. Die leisen Zeichnungen Kontriners können als Inspiration dienen, das Vergessene wiederzufinden. Sie schärfen unseren Blick und lassen uns die Natur der kleinen Dinge neu erkennen und wahrnehmen. Und so entdecken wir das Wunder unserer Welt im Unscheinbaren und Alltäglichen, die Faszination am angeblich Hässlichen und Morbiden, die Schönheit von Vergänglichkeit und Tod.

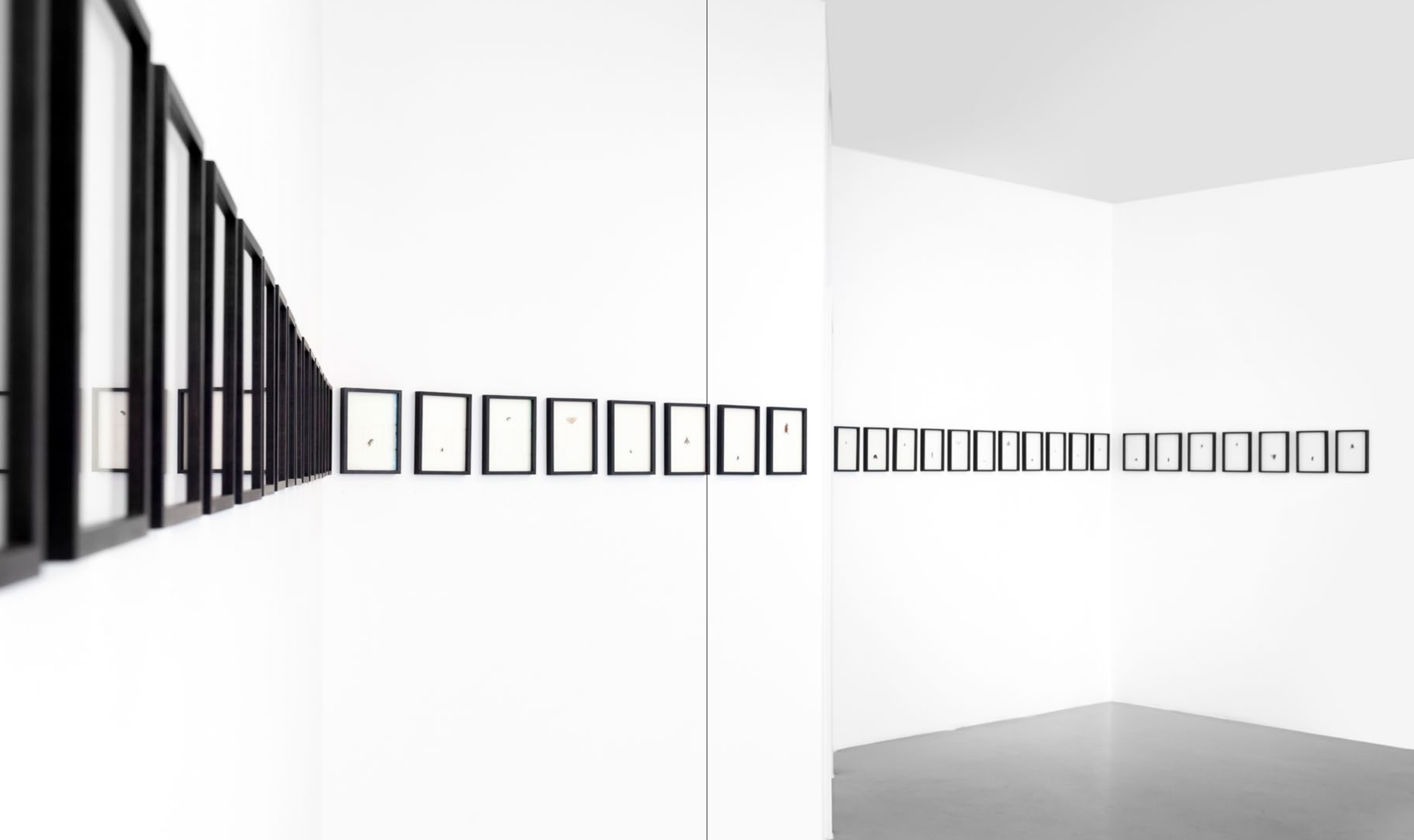




Ausstellungsansicht, RLB Atelier Lienz













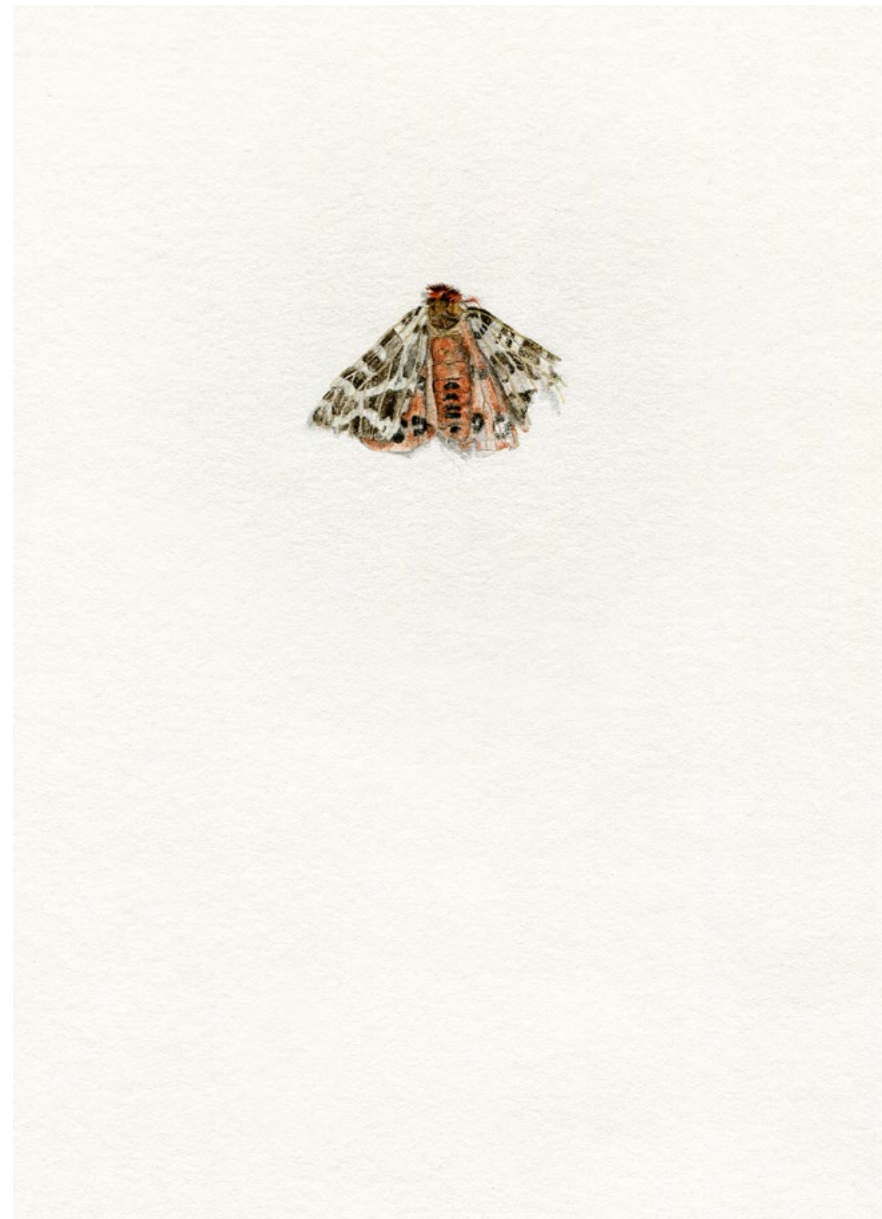




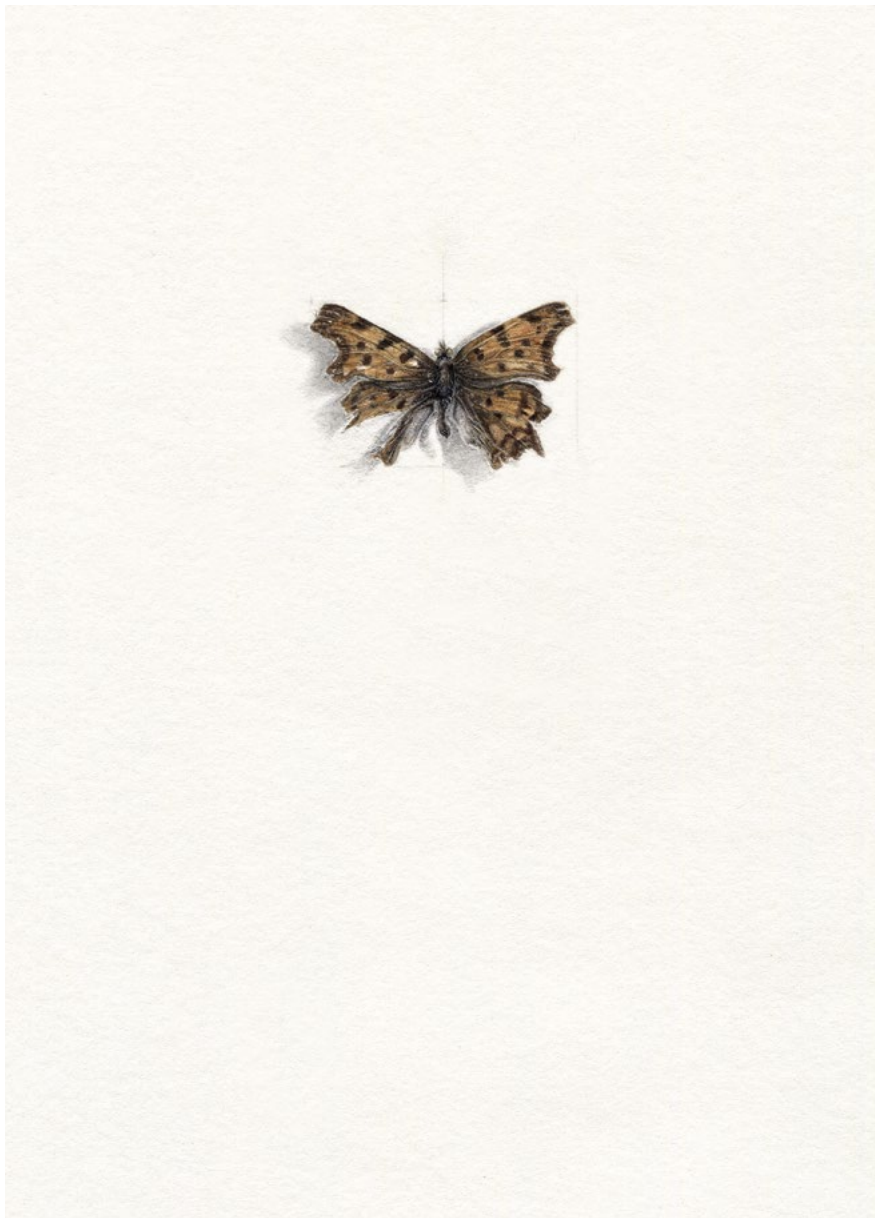


























BILDUNTERSCHRIFTEN

- S.5 Hirschkäfer, 2013, Aquarellfarbe und Bleistift auf geprägtem Büttenpapier, 53 × 38 cm (Detail)
S.6 Tagpfauenauge, 2014, Aquarellfarbe und Bleistift auf geprägtem Büttenpapier, 53 × 38 cm (Detail)
S.9 Schmetterlinge, 2014, Aquarellfarbe und Bleistift auf geprägtem Büttenpapier, 53 × 38 cm (Detail)
S.10 Totenkopfschwärmer, 2017, Aquarellfarbe und Bleistift auf Büttenpapier, 60 × 45 cm
S.11 Totenkopfschwärmer, 2017, Aquarellfarbe und Bleistift auf Büttenpapier, 60 × 45 cm (Detail)
S.13 Steinadler 3, 2018, Aquarellfarbe und Bleistift auf geprägtem Büttenpapier, 60 × 45 cm (Detail)
S.14 Steinadler, 2017, Aquarellfarbe und Bleistift auf geprägtem Büttenpapier, 53 × 38 cm (Detail)
S.14 Zaunkönig, 2015, Aquarellfarbe und Bleistift auf geprägtem Büttenpapier, 53 × 38 cm (Detail)
S.17 Distelfinken, 2017, Aquarellfarbe und Bleistift auf geprägtem Büttenpapier, 60 × 49 cm (Detail)

S.26–59 Insektarium, 2014–18, Aquarellfarbe und Bleistift auf Papier, 81-teilig, je 21 × 14,8 cm (Detail)

- | | |
|---|---|
| S. 26 Riesenschnake (Insektarium 51), 2018 | S. 44 Hornisse (Insektarium 30), 2018 |
| S. 27 Junikäfer (Insektarium 66), 2018 | S. 45 Kohlschnake (Insektarium 4), 2014 |
| S. 28 Pflaumenspanner (Insektarium 67), 2018 | S. 46 Weißes C (Insektarium 39), 2018 |
| S. 29 Gallische Feldwespe (Insektarium 76), 2018 | S. 47 Taubenschwänzchen (Insektarium 64), 2018 |
| S. 30 Laubheuschrecke (Insektarium 14), 2014 | S. 48 Nashornkäfer (Insektarium 44), 2018 |
| S. 31 Kleiner Julikäfer (Insektarium 47), 2018 | S. 49 Grünes Heupferd (Insektarium 22), 2015 |
| S. 32 Ameisenlöwe (Insektarium 57), 2018 | S. 50 Kartoffelkäfer (Insektarium 46), 2018 |
| S. 33 Ameisenjungfer (Insektarium 58), 2018 | S. 51 Kleiner Kohlweißling (Insektarium 72), 2018 |
| S. 34 Hausmutter 2 (Insektarium 53), 2018 | S. 52 Pferdebremse (Insektarium 1), 2014 |
| S. 35 Zangenbock (Insektarium 31), 2018 | S. 53 Riesenholzwespe (Insektarium 74), 2018 |
| S. 36 Mohrenfalter (Insektarium 75), 2018 | S. 54 Biene 2 (Insektarium 42), 2018 |
| S. 37 Goldglänzender Laufkäfer (Insektarium 24), 2017 | S. 55 Hausbock (Insektarium 17), 2014 |
| S. 38 Westliche Beißschrecke (Insektarium 81), 2018 | S. 56 Hausmutter (Insektarium 6), 2014 |
| S. 39 Schwarzer Moderkäfer (Insektarium 80), 2018 | S. 57 Holzbiene (Insektarium 68), 2018 |
| S. 40 Helle Erdhummel (Insektarium 56), 2018 | S. 58 Fichtenrüsselkäfer (Insektarium 37), 2018 |
| S. 41 Körniger Laufkäfer (Insektarium 79), 2018 | S. 59 Gemeiner Bienenkäfer (Insektarium 63), 2018 |
| S. 42 Rüsselkäfer (Insektarium 26), 2017 | S. 60 Fleischfliege 2 (Insektarium 33), 2018 |
| S. 43 Brauner Bär (Insektarium 77), 2018 | S. 61 Moschusbock (Insektarium 65), 2018 |

ALEXANDRA KONTRINER

1980 geboren in Lienz

Lebt und arbeitet in Wien

SEIT 2015 als freischaffende Künstlerin tätig

2009–2014 Kuratorische Assistenz, galerie gugging,

Maria Gugging

2008 Diplom der Kunstgeschichte an der Universität
Innsbruck

2007 Assistenz, Galerie Mario Mauroner, Wien

2006–2008 Kurse an der Universität für angewandte
Kunst Wien

2003–2008 Studium der Kunstgeschichte in
Innsbruck und Wien

2000–2002 Aufbaulehrgang für Kunsthandwerk
und Design in Kramsach, Tirol

1996–2000 Glasfachschule HTL in Kramsach, Tirol

AUSSTELLUNGEN

2018 *Insektarium*, Einzelausstellung, RLB Atelier

Lienz | *Alexandra Kontriner, Ramona
Schnekenburger, Creatura*, Galerie Heike Curtze,
Salzburg | *Meister der Grafik*, Gruppenausstellung,
Galerie artdepot, Innsbruck | *Art Austria*,
Gartenpalais Liechtenstein, Wien / Galerie
artdepot, Innsbruck | *Drawing Now Art Fair*,
Le Carreau du Temple, Paris / Galerie Heike
Curtze, Wien

2017 *23 zum Quadrat*, Galerie3, Klagenfurt | *Vieles
und noch mehr*, Galerie artdepot, Innsbruck |
*Thomas Laubenburger-Pletzer, Alexandra
Kontriner, Marco Spitzar*, Galerie artdepot,
Innsbruck | *Hin und Retour 2, In Wien lebende
Östtiroler Künstlerinnen und Künstler zeigen ihre
Werke*, Spitalskirche und ehemaliges Postamt
Lienz | *Fair For Art Vienna*, Aula der Wissen-
schaften, Wien / Galerie artdepot, Innsbruck |
Kunstsalon Perchtoldsdorf, Burg Perchtoldsdorf /
Galerie artdepot, Innsbruck | *Art Salzburg*
Contemporary & Antiques International,
Messezentrum Salzburg / Galerie artdepot,
Innsbruck | *Art Austria*, Gartenpalais
Liechtenstein, Wien / Galerie artdepot, Inns-
bruck, und Galerie Amart, Wien

2016 *Art Innsbruck* / Galerie artdepot, Innsbruck |
Natur – Landschaft – Jahreszeiten, Galerie Amart,
Wien | *simply the best, 21 Künstler stellen aus*,
Galerie artdepot, Innsbruck | *Ausstellung
beim Filmfest St. Anton*, Arlberg-well.com Halle
St. Anton

IMPRESSUM

Der Katalog erscheint anlässlich der
gleichnamigen Ausstellung im RLB Atelier,
Johannesplatz 4, 9900 Lienz
15. Oktober bis 14. Dezember 2018
www.rlb-kunstbruecke.at

HERAUSGEBERIN UND KURATORIN

Silvia Höller im Auftrag der Raiffeisen-
Landesbank Tirol AG, RLB Atelier Lienz

GRAFISCHE GESTALTUNG

Stefan und Johanna Rasberger, Innsbruck
www.labsal.at

LEKTORAT

Margret Haider

DRUCK

Athesia-Tyrolia Druck, Innsbruck

TEXTE

© bei den AutorInnen

FOTOS

© S. 10, 11, 14: Pixelstorm – Kostal und Schindler OG | © S. 18–25: Martin Lugger

FÜR ALLE WERKE

© Alexandra Kontriner

COURTESY

Galerie artdepot, Innsbruck | Galerie Heike Curtze, Wien

Coverbild: Alexandra Kontriner, *Sumpfschnake*, 2018, Aquarellfarbe/Bleistift auf Papier, 21 x 14.8 cm